

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 10 (1928)
Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 28.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.30, vierteljährlich Fr. 3.20. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen hinzugerechnet. Einzel-Nummern kosten 20 Rappen. Grütlich auch in sämtlichen Bahnhof-Büros.

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich

Administration und Inseratenannahme: Dr. A. G. S. Zürich, **Edlisstrasse 9**, Telefon Salina 65.49, Postfach-Num. VIII/3001

Druck und Expedition: Buch- und Kunstverleger A. Peter, Pfäferschwil, Zürich, Telefon 60.

Inserationspreis: Die einpaltige Nonpareillezeile oder auch deren Raum 50 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland; Schiffsrechnung 50 Rp. / keine Verbindlichkeit für Platzierungsverpflichtung der Inserate. / Inseratenabschluss Mittwoch Abend.

Wochenchronik.

Schweiz.

Die Wahlen vom 28. Oktober, um die herum so viel Ärm gemacht war, brachten weder dem Nationalrat, noch dem Ständerat tiefgreifende Veränderungen: Der Berg hat eine Maus geboren. Keine Partei kann sich eines Sieges rühmen; was sich vollzog, sind lediglich kleine Verschiebungen. Der Ständerat hat im Nationalrat die gleiche Stellung nach den bis jetzt bekanntgewordenen Zusammenstellungen folgende: Radikaldemokraten (Gesamtstimme) 58 (bisher 59); Katholisch-Konfessionelle 46 (42); Sozialdemokraten 50 (49); Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei 31 (31); Liberaldemokraten (Konfessionelle der Schweiz) 6 (7); Sozialpolitiker 3 (5); Romanisten 2 (2). Die Romanisten haben, ungeachtet, eine Fraktion zu bilden, da ihre Forderung nicht mehr entsprechen „tres faciunt collegium“.

Im Ständerat liegt eine Neuerung darin, daß er seine sozialistischen Mitglieder, die Herren Wullschläger, Babel, und Bürlin, Genf, verlor, nachdem sie sich eine Legislaturperiode lang erfolglos, doch recht mühsam, ihre Grundzüge zur Geltung zu bringen. An ihre Stelle sind der Basler Freisinnige Dr. Thalman und der Genfer Uebst Naef getreten. Bei anderen Veränderungen handelt es sich um Ergänzungen infolge Rücktritts. Die Zusammensetzung des Rates ist nun folgende: Radikaldemokraten 20 (20); Katholisch-Konfessionelle 18 (18); Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei 3 (2); Liberaldemokrat 1 (1); Sozialpolitiker 1 (1); Uebst Naef.

Von den Bundesfinanzern. Die Budgethoheit des Bundesrates für 1929, die in diesen Tagen bekannt gegeben wurde, macht ein erfreuliches Gesicht. Zum ersten Mal seit 31 Jahren liegt der Voranschlag wieder einen Einnahmehüberschuß vor, der auf 3 Millionen Franken beträgt. Er ist in Wirklichkeit aber noch höher gefallten kann, entsprechend dem laufenden Jahre, dessen budgetiertes Defizit sich laut Voranschlag in einen bescheidenen Ueberschuß vermindert. Die Verbesserung der volkswirtschaftlichen Konjunktur spiegelt sich im neuen Voranschlag wieder. Bis zu Ende des Jahres wird das Bundesland dauernd überwinden, dann wird die so notwendige planmäßige Tilgung der 1/2 Milliarden-Schuld möglich sein, welche die Kriegs- und Nachkriegszeit der Eidgenossenschaft zurückgelassen hat. Die jährliche Tilgungsquote beläuft sich auf Fr. 36,550,000.-.

Aus dem Voranschlag seien zwei Ausgabeposten hervorgehoben: 1. Die Leistungen für die Tuberkulosebekämpfung, die um Fr. 700,000.- höher eingestellt sind, als im laufenden Jahr, insgesamt Fr. 2,200,000.-, damit wird den Wirkungen des am 1. Januar 1929 teilweise in Kraft tretenden Tuberkulosegesetzes Rechnung getragen; 2. der auf Fr. 20,461,000.- veranschlagte Ertrag der fiktionalen Belastungen des Tabaks, der dem Fonds für die Alters- und Invalidenversicherung zugewandt wird. Die Fr. 400,000.-, welche der Bundesrat für die Altersfürsorge beantragt, sollen nicht dem Versicherungsfonds ankommen, sondern in das ordentliche Budget eingestuft werden. Der Bundesrat schließt seine Budgethoheit mit den Worten: „Um jeden Preis müssen wir den elementaren Grundgedanken der zurückhaltenden Finanzpolitik treu bleiben, damit wir den Tilgungsplan einhalten können. Die Beibehaltung des Budgetgleichgewichtes wird die allmähliche Rückzahlung unserer Schuld gewährleisten und so gleichzeitig den finanziellen, wie den wirtschaftlichen Interessen unseres Landes dienen.“

Feuilleton.

Barbara Schultzeß von Bertha von Orelli. (Schluß.)

Was konnte nun für den reichen schöpferischen Geist wohlfeiler sein, als diese Erlebnisform einer verstorbenen Freundin auszubringen, dadurch hätte sie sich ihm selbst. Auch heitere und würdige persönliche Erfahrungen ließ er in die geistreichen Schilderungen einfließen und trat damit immer wieder menschlich der Lesenden nahe.

Bäbes Gemüt war ein wohl vorbereiteter und daher aufnahmefähiger Boden für diese unvergleichliche Auslast. Nicht umsonst hatte sie sich Monaten keine Briefe „wie Besuche von hohen Wesen“ bei sich aufgenommen, nicht umsonst waren tief Jahre lang seine Werke ihr Bestiumm geworden, in denen sie sich auf grandiosen Weise auswirkte. Diese Freundschaft im modernen Sinne ist jetzt Frucht die ihr höchstes Glück bedeutete. Sie verstand, verständnisvoll zuzuhören, sie wußte zu fragen und den Dichter zu immer weiterem Mitteilen aufzufeuern, und wenn er seinerzeit lächeln und aufnehmen wollte, dann erzählte sie in schlichter, ungeschwungener Art vom Leben im Schönenhof und den Zürcher Freunden, auch von der daheim gelassenen Tochter Bäbe.

Weder Goethe noch Frau Schultzeß hatten zuvor die Länge des Abendgesprächs in Konstanjz bestimmt, jeder Teil wollte seine wüßige Freiheit wahren. Jetzt wurde das harmonische Zusammenhänge ausgeteilt, bis beide Teile spürten, daß dies unersättliche Erlebnis zu Ende gehen mußte. Bäbe berichtete ihrer

Ausland.

Die europäischen Staaten, die der Weltkrieg aus der Wiege hob, begehen das Jubiläum ihres zehnjährigen Bestehens. Die Tschechoslowakei feierte ihren Erinnerungstag am 28. Oktober. In der Reihe der staatlichen Neubildungen: Jugoslawien, Großrumänien, Republik Österreich ist die Tschechoslowakei dasjenige Land, das sich nach einer zielbewussten Führung durch einen konsolidierten, das Milieu von Präsident Masaryk, von Außenminister Beneš, des verstorbenen Finanzministers Rasch in hat das Ansehen der Regierung im Innern und nach außen gestiftet. Während in Jugoslawien und Rumänien die innere Zerrissenheit immer bedrohlicher wird, in Österreich der wirtschaftliche Tiefstand unüberwindlich schwer, vermag sich die Tschechoslowakei zu behaupten, obwohl es ihr auch nicht an schwierigen inneren Konflikten fehlt, wie es unter anderem die gegenwärtigen kommunistischen Krawalle bezeugen. Präsident Masaryk wies in seiner Rede auf verschiedene Mängel am Staatsfortschritt hin, so auf die Minderheitenfrage; hier beauftragt er für sich und die Regierung den Gedanken an den nächsten Winter, den Winterarbeiten gerecht zu werden und so Ruhe im Lande zu schaffen.

Die zweite deutsche Länderkonferenz hatte das Ergebnis, daß zwei Kommissionen mit sehr unruhigen Aufgaben betraut wurden. Die Anträge dieser Kommissionen werden jedoch die Grundlage für die Weiterberatung der Reichsreform bilden. So hofft man in absehbarer Zeit zu einem Ziele zu kommen.

Der zur Zeit der Verläufer Friedensverhandlungen genannte amerikanische Staatssekretär Robert Lansing, der wegen Meinungsverschiedenheiten mit Präsident Wilson aus seinem Amte schied, ist am 30. Oktober gestorben. Anfang hat seine Erinnerungen an die Friedensverhandlungen in einem Buche niedergelassen, das sehr wertvolle Aufschlüsse vermittelt. Als einer der besten Völkerrechtler wurde er im Laufe dieses Jahres zum Mitglied des Internationalen Gerichtshofes in Haag gewählt.

J. M.

Tuberkulose und Alkoholismus in ihrer Wechselbeziehung.

Neben der Anstehung und neben dem Mangel an Sonnenbestrahlung und Belüftung spielt eine viel zu wenig beachtete Hauptrolle bei der Entstehung der Lungen- und Nieren-Tuberkulose. Seinen Anteil an der Verbreitung der Seuche prozentual zu bestimmen, ist sehr schwer; daß er diese aber mächtig fördert, darüber sind die Fachleute einig. Heute leugnet kein Kundiger mehr, daß die Trunksucht Armut, Elend, Kummer und schwere Sorgen verursacht und daß auch dieser Zustand mittelbar sehr oft zur Schwindsucht führt. Zwar bleibt nicht selten ein Trinker, dem die Natur große Widerstandsfähigkeit verliehen hat, von der Tuberkulose verschont; immerhin aber kommen zahlreiche Kinder und Frauen in die Lungenheilstätten, weil der Familienvater einen beträchtlichen Teil seines Gehaltes oder Lohnes für Alkohol verschwenden. Viele Frauen aus dem Volke müssen sich daher, um ihren Kindern durchzuführen, in Kämpfen, überarbeiten und unterernähren, in

ungeeigneten Kleinwohnungen haufen etc.; dadurch fallen sie der Tuberkulose anheim.

Schon vor 40 Jahren schrieb Dr. Somborger und seine Worte haben noch heute Geltung: „Die Freiheit eines schlechten Hausvaters ist uns heilig, das Schicksal seiner Familie aber ist uns gleichgültig, bis sie fürchterlich und seelisch zugrunde gerichtet ist. Erst dann schreiben wir ein, statt gegen die Trinksitten vorzubehaltende Maßnahmen zu treffen.“

Und Dr. Josef Käfer, der 1927 verstorbene ausgezeichnete Leiter der kantonalbernschen Lungenheilstätte Heiligenschwend, schrieb 1917: „Es ist nicht ungläublich, daß in der kleinen Schweiz täglich fast eine Million Franken“ (gegenwärtig ist es um etwa die Hälfte mehr!) „für ein schädliches Genussmittel ausgegeben wird und bloß die Hälfte für ein wertvolles Nahrungsmittel wie die Milch? Und ist es nicht wahnsinnig, wenn wir weitere Millionen ausweisen, um den Schaden, den die geistigen Getränke stiften, einigermaßen wieder gutzumachen? Ist es ferner nicht sträfliche Mißwirtschaft, wenn vollwertige Nahrungsmittel wie Getreide, Kartoffeln, Reis usw. in verderbliches Gift umgewandelt werden?“

Zu der vorhin berührten mittelbaren Einwirkung der Trinksitten auf die Schwindsucht gestellt sich die unmittelbare. Es ist unbestritten, daß der Alkohol vornehmlich vom 25. oder 30. Lebensjahr an als unzweideutige Mitursache der Tuberkuloseerkrankung auftritt. Daß diese bei den Frauen weit geringer ist als bei den Männern, liegt daran, daß diese unvergleichlich mehr trinken als jene. Und das gleiche gilt von dem Umfange, daß die Heilstätten bei mehr Frauen als Männern Dauererfolge erzielen.

Der sehr gewissenhafte Forscher Holtzner findet, daß im mittleren Alter nicht weniger als ein Viertel der tuberkulösen Männer Opfer des Alkoholismus sind. Auch ist es längst statistisch unabweislich bewiesen, daß in den „Alkoholberufen“ — Kellner, Wirte, Brauer, Metzger, Brenner, Käfer, Kellermeister — die Tuberkuloseerkranklichkeit mehr als doppelt so groß ist, wie im Durchschnitt der Männer. Und speziell bezüglich der Schweiz schreibt Dr. Kürsteiner: „Schon im Alter von 20—30 Jahren wird in den Berufen, wo erhöhte Gelegenheit zum Mißbrauch geistiger Getränke gegeben ist, die Entstehung der Schwindsucht durch den Alkohol begünstigt. Im Alter von 30—50 Jahren finden sich die Alkoholiker und die anderen zum Alkoholmißbrauch neigenden Berufe alleseam in der Abteilung, die hoch über dem Durchschnitt steht.“

In einem Pariser Krankenhaus hat Dr.

Rennier beobachtet, daß was Knochen- und Gelenktuberkulose betrifft, neun Zehntel sämtlicher Kranken über 40 Jahre ihr Leiden dem Trinken, je's dem eigenen, je's dem erkrankten, zuzuschreiben hatten; dabei waren die meisten Patienten kräftige Männer ohne tuberkulöse Vorklagen. In mehreren Fachwerken findet sich die Feststellung, daß in der Normandie viele Bauern und in Australien zahlreiche Landwirte trotz freiluftlicher Schwindsucht werden, nur weil sie trunksüchtig sind. Vor dem Weltkriege war nach Meinert die Tuberkuloseerkranklichkeit der an sich doch so kräftigen deutschen Offiziere recht beträchtlich, denn diese waren bekanntlich nur allzu trunksüchtig.

Dadurch, daß er die Widerstandsfähigkeit der Organe herabsetzt, fördert der Alkohol Katarrhe und Entzündungen der Lunge. Auch ist er eine so häufige Quelle der Entartung, daß Trinker Kinder viel öfter als schwindsüchtig werden als andere — das hat Wunze längst einwandfrei nachgewiesen. „Selbst bei der Vater mäßig, aber regelmäßig trinkt, kommt die Tuberkulose bei den Kindern fast doppelt so häufig vor als dort, wo er nicht gewohnheitsmäßig trinkt. Dort, wo der Vater gewohnheitsmäßig viel trinkt, ist die Tuberkulose bei den Kindern dreimal so häufig. Ein marantes Beispiel: Ein Vater ist seit elf Jahren abstinente; die vor dieser Zeit geborenen Kinder sind strotzend über tuberkulös, die spätere alle gesund.“ Wlassoff berichtet über eine dreimal verheiratete Frau. Dem mäßigen ersten Gatten gebar sie drei normale Kinder. Vom zweiten, der ein Trinker war, hatte sie ebenfalls drei Kinder, aber zwei wurden schwindsüchtig, eines ein entarteter Trinker. Alle drei starben früh. Der dritte Mann war nüchtern und zeugte zwei normale Sprösslinge. Könnte es einen klaren Beweis für den innigen Zusammenhang zwischen Alkohol und Schwindsucht geben? Dennoch gibt es, besonders unter den Chirurgen, unwillige Ärzte, welche leugnen, daß die Tuberkulose vom Alkohol wirklich nennenswert beeinflusst wird!

Viele andere Ärzte glauben, daß dem Alkohol nicht nur überhaupt Heilkräfte innewohnen, sondern auch speziell bei der Behandlung der Schwindsucht! Das ist natürlich grundfalsch und gefährlich. Glücklicherweise werden die schweiz. Volkshelthen von jeder durchwegs alkoholfreie geführt, weil man vom Anbeginn an dem Grundlag huldigt, daß sämtl. Krankheitsursachen ganz auszuschalten sind, wenn Heilung erfolgen soll; nicht einmal als Medikament darf man den Schwindlung zulassen, abgesehen davon, daß, wie Käfer trefflich bemerkt, „die Kranken in einer Heilstätte

lichen und klugen Freundin gemonnen hatte, dessen war er sich gewiß klar, auch wenn es ihm nicht mehr möglich wurde, dafür Zeugnis abzulegen. Andere schmerzliche Ergebnisse griffen ans Herz von Frau Barbara. Lanater zu folgen und zu verstehen, wurde ihr immer schwerer. In den Neunziger Jahren erfüllten ihm mögliche Erwartungen mehr und mehr: er hoffte bestimmt, den Apostel Johannes zu sehen und irgendwo anzutreffen. Für Frau Schultzeß bestand die einzig so große Lanaterfreundschaft längst nur noch im Beweisen ihrer Danbarkeit. Sie war die Gebende, kaum mehr die Nehmende. Aber bis zu seinem Tod, am 2. Januar 1801, durfte er die Treue und Güte der „Immergleichen“ Barbara Schultzeß erfahren und sich ihrer rühmen. Es folgten noch andere schwere Prüfungen im Leben von Frau Schultzeß. Ihre Tochter Elisabeth starb im 21. und Söbe im 41. Jahr, jedoch der Mutter nur die Hingabe, Anna, von all seinen Reichtum entlastet hatte. Jacques Geßner, ihr zweiter Schwenhof. Ihr Schwenhof und Söbes Kind, Bäbel, waren der Großmutter Herzenstreu. — Die Revolutionszeit brachte schwere Sorgen ins Land, die auch Frau Barbara mit Bangen erfüllte, wie aus Geßners Aufzeichnungen hervorgeht.

Im Frühjahr 1811 erfolgte der Auszug aus dem Schwenhof in dem ihr Leben all seinen Reichtum entlastet hatte. Jacques Geßner, ihr zweiter Schwenhof, war in das „Neuhaus“ gezogen (an der jetzigen Oberdorfstrasse), wohin sie ihren Kindern nach Verlauf des Schwenhofs folgte. Es war ihr Geburtshaus.

Frau Barbara Schultzeß lebte dort noch fünf Jahre in körperlicher Mäßigkeit. Ihr Gottvertrauen, das ihr in Freude und Leid Kraft und Stütze gegeben war, gab ihr auch tiefen Trost und Hoffnung.

ganzer Lehrkörper, nicht etwa nur ein Deutsch- oder ein Religionslehrer, die Menschenbildung als seine vornehmste Aufgabe ansieht. Nicht das dieser Programmformuliert wäre. Aber aus allen Arbeiten, handeln sie nun von mutterpraktischem oder fremdsprachlichem Unterricht, von Realfragen, Lerner oder Lehramt, ertönt der Wille, vom jungen Mädchen auszugehen, seine Bedürfnisse, seine Kräfte, seine Schwierigkeiten in erster Linie zu berücksichtigen, bei aller gedanklichen Zucht, bei aller wissenschaftlichen Gründlichkeit keine Seele nicht hungern zu lassen. Ohne das es ausgesprochen wäre, spürt man auch überall das Bemühen, nach denjenigen Lehrmethoden zu suchen, welche dem Wesen des Mädchens angepaßt sind und darum zu Schaffensfreude und größtmöglicher Leistung anspornen. Die Bildungskräfte werden daraufhin geprüft, ob sie dem jungen Mädchen nicht bloß Erkenntnis, sondern Erlebnis werden können. Denn: „Auf inneres Mitschwingen kommt gerade in diesem Alter alles an.“

auch dort, wo vom Turnen, von den Festen oder anderem die Rede ist, spürt man die Geschäftigkeit auf das Andere, die so wichtige Pflege der sozialen Erhebungen.

So rührt das Buch, absichtslos fast und eine Fülle wertvoller Anregungen über alle möglichen Lehrgebiete vermittelnd, an die Grundprobleme heutiger Erziehung. Dabei hat es gar nichts Diktatorisches. Es heißt einfach: Diesen Weg sind wir gegangen, gelegentlich auch: Hier müssen wir neue Wege suchen, aber nie: dies ist der Weg. Gerade darum kann es allen Suchenden auf dem weiten Gebiete der Mittelschulerziehung nicht warm genug empfohlen werden.

Wegweiser.

Wir möchten, nun da die Winterzeit wieder beginnt, die Vereine und Verbände dringend ersuchen, uns zu Händen des „Wegweisers“ doch ihre Veranstaltungen wieder bekannt zu geben. Wir wissen von vielen Seiten, daß der „Wegweiser“ immer eine sehr gefällige Anregung für das Arbeiten der Vereine bedeutet. Wir bitten aber dringend, uns die Mitteilungen doch ja immer zur Zeit einzuhändigen, solche müssen aller spätestens bis Mitte November bei der Veranstaltung vorhergehenden Woche in unsern Händen sein.

Basel: Mittwoch den 7. Nov., 20^{1/2} Uhr, im Lyceumklub (St. Albanvorstadt 90): Akademikerinnenvereinigung Basel:

Pflanzenphysiologische Probleme in Südafrika. Vortrag mit Projektionen von Dr. Margrit Henrici.

Zürich: Freitag den 9. Nov., 20 Uhr, Talstrasse 18, III, im Lokal der sozialen Frauenschule: Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit, Gruppe Zürich: Generalversammlung mit den üblichen Geschäftsstraktanden.

20^{1/2} Uhr Vortrag mit Lichtbildern: „Aus Japan, seiner Kultur und seinem Volksleben.“

Vortrag von Herrn Prof. Hunziker, Rüschlitz.

Chur: 16., 23., 30. Okt., 6. Nov.: Frauenbildungskurs in der Aula des Quadergymnasiums je Dienstag 20^{1/2} Uhr:

Neuere Bestrebungen auf dem Gebiete der Jugend-, Haus- und Schulmuskulatur von Herrn Dr. A. Cherbuliez.

Frauenfeld: Donnerstag den 8. Nov.: Vereinigung für Frauenstimme recht: „Die Stellung der Frau in der Kirche.“ Vortrag von Fräulein B. D. M. Gutznecht.

Druckfehlerberichtigung.

In Nr. 43 im Beiratsartikel Seite 1, Spalte 3, Zeile 20 hat sich leider ein sehr dummer Druckfehler eingeschlichen; es muß natürlich heißen: „jitterige Henden“ als schwäbisches Argument“ und nicht als „Itawisches“. Über unsere Leserkreise haben vielleicht die Korrekturen beim Lesen gleich selbst angebracht. Umso besser!

Redaktion.

Allgemeiner Teil: Frau Helene David, St. Gallen, Tellstr. 19. Telefon 2513.
Heftteil: Frau Anna Herzog-Suber, Zürich, Freudenbergrasse 142. Telefon: Gattingen 2808.

Nervosität?

Dr. Wander's Malzextrakt mit Glycerophosphaten

In allen Apotheken erhältlich:
dickflüssig, in kleinen Flacons zu Fr. 2.50
„ „ „ grossen „ „ „ 6.
trocken, in Flacons „ „ „ 3.50

DR. A. WANDER A-G. BERN

Dahin



Wasch- und Lichtechte

Badteppiche
Arbeitschürzen
Seidenstoffe
Leuchtergarnituren
Essmännell
Rockstoffe
Wollstoffe
Einfassbänder
Bettvorlagen
Stückgarne
Tischdecken
Umhangstoffe
Buchhüllen
Einkaufsbeutel

BASLER WEBSTUBE

47 Missionsstrasse 47
Neuheiten:
Neue Dessins
in Halbleinen und Seide.
Neue Modelle
Aparate neue Möbelstoffe
in Halbwolle.

Verlangen Sie Muster!

Graue Haare Haarausfall

verschwinden
in einer Woche, nachweisbar
ohne Misserfolg mit dem

Alpenkräuter- Haarbalsam

von
ULI-BALSAM-VERTRIEB
Basel, Mählhauserstr. 141
Unschädlich, farblos,
tausendfach empfohlen.

Zu verkaufen:

2 schöne alte Persische
Cachmir Shawl
einer v. Mode-Jahre 1825
der andere v. „ 1850
Gelegenheit für Liebhaber
Zu erfragen b. Postfach 695
Balerna (Tessin)



gehören Putzlappen, Bürsten etc.
Fr. 9.50
(Eisen, prima weiß lackiert)

Carl Ditting

HAUS- U. KÜCHENGERÄTE
COMPLETE KÜCHENEINRICHTUNGEN
GLAS- u. PORZELLANWAREN
RENNEWEG 55 • TEL: 2766 • POSTCH- u. GIBB-KTO. NR 4752
ZÜRICH



Die Krisis ist überstanden

Jetzt die richtige Nahrung, damit der Genesende rasch wieder zu Kräften kommt. Eiweiß, Kohlenhydrate, Fette und Vitamine, zum allgemeinen Aufbau des Körpers, Calciumsalze und Phosphate, um den Knochenbau wieder zu festigen, Phosphorsalze für die geschwächten Nerven und Blattgrün der Gemüse zur Neubelebung des Blutes.

All diese Stoffe, in leichtverdaulicher Form und wissenschaftlich genau abgewogener Dosis, sind in Nagomaltor enthalten. Deshalb die einzigartige Wirkung dieses neuen Nähr- und Stärkungsmittels, deshalb auch seine allgemeine Empfehlung durch erfahrene Aerzte.

Soll der Körper zu Kräften kommen, dann

NAGOMALTOR

20000Fr.
WETTBEWERB
NAGOMALTOR
Sofort
Prospekt
verlangen.

Gratisprobe

durch
Einsenden dieses Coupons.
Ausfüllen, abtrennen, in Cou-
vert stecken, 5 Cts. frankieren,
unverschlossen einsenden.

Nagomaltor

in Büchsen von 1/2 kg zu Fr. 4.25 und 1/4 kg zu Fr. 2.25 in
besseren Lebensmittelgeschäf-
ten, Drogerien und Apotheken
erhältlich.

Senden Sie mir bitte kostenlos eine
Musterbüchse Nagomaltor, sowie Prospekt über
Wettbewerbs-Bedingungen.

Name: _____

Genauere Adresse: _____

Albrecht-Schlüpfer & Co. ZÜRICH

am Linthescherplatz beim Linthescherschulhaus
nächst Hauptbahnhof neben Hotel du Parc

Erstes Spezialgeschäft für

Wolldecken Kamelhaardecken

Reise- und Autodecken

Steppecken

stets grosse Auswahl in Woll- und Daun-
Steppecken.

Neuanfertigung sowie Ueberziehen,
alter Steppecken, jedem Wunsch entsprechend.
Grosse reichhaltige Auswahl in Steppecken-
satin und Seiden.

Bodenteppiche, Teppichläufer,
Bettvorlagen
Tischteppiche, Weisswaren.

Ecole nouvelle ménagère JONGNY sur Vevey. Français. Toutes les branches ménagères.

Erholungsheim Rosenhalde Hünibach

(zwischen Thun und Hiltberlingen), Prachtvoll erhöhte Lage am
rechten Seeufer. Freundliches Heim für Erholungs- u. Pflegebe-
dürftige. Diätküren. Bäder. Zentralheizung. Sorgfältige Pflege
und Aufsicht durch dipl. Rotkreuz-Pflegerin. Pensionspreis
Fr. 8.50 bis 10. - Jahresbetrieb. Beste Referenzen.
PROSPEKTE durch Schwester R. WÄRDER.

Frauenheim „Weidli“ in Meggen

des gemeinnützigen Frauenvereins des Kantons Luzern
nimmt alleinstehende, erwerbsunfähige oder kurbe-
dürftige Frauen und Töchter auf.
Nähere Auskunft erteilt die Präsidentin
Frau A. Stierlin-Dietler, in Meggen

Wer wäre willens
blinden Frauen
ihre endlose Nacht durch regelmässige

Strick-Aufträge

etwas zu kürzen?

Offerten nimmt mit Dank entgegen:
Die Direktion der ostschweiz.
Blindenanstalten, St. Gallen.

Privat-Rinderheim „Gonnegg“ Arosa

Knaben und Mädchen von
6-15 Jahren finden gute, kurgemässe Verpflegung
in sonnigster Lage in Arosa. Schulunterricht. Sonnen-
bäder. Offene Tuberkulose streng ausgeschlossen.

Prospekte durch
Schwester F. Meister
und **Kl. Neuhauser.**

Jessin KURS in moderner Ernährung

(Bircherliät-Rohkost)
und **Wickel-Kurs**
GYMNASTIK und TIEFATMUNG
Leitung Dr. med. W. Maag, Lugano.
Beginn 15. November und 10. Januar. Dauer 10 Tage.
Tagespensioen 8.50 Frs. — Kursgeld 25 Frs.
Ausführliches Kursprogramm
durch die

Kurpension „Al Ronco“ Gravesano bei Lugano